

Business ist der neue Lebensstil

Autor(en): **Bolz, Norbert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Monat : die Autorenzeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **91 (2011)**

Heft 988

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-735238>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Business ist der neue Lebensstil

Alles fliesst und ist doch stabil. Es gibt Kohärenz im Wandel, und zwar ohne zentrale Lenkung. Der spanische Soziologe Manuel Castells hat diesen Raum der *flows* in seinem Hauptwerk «Das Informationszeitalter» ausführlich beschrieben. Der Raum wird von den internationalen Geld- und Informationsströmen mit ihren Verkehrsknoten und Grossflughäfen gebildet. Hier leben die Erfolgreichen, die kosmopolitischen Netzwerker. Jeder kennt die charakteristische Architektur: Flughafen, Bahnhöfe, Transit-zonen, Hafen, Servicecenter, Börsen, Hotelketten. Hier wird am Netzwerk des geschäftlichen Erfolgs gearbeitet, ohne Sinn für den konkreten Ort. Im 21. Jahrhundert wird deshalb die Soziallust der mobilen Kommunikation der wichtigste Produktivitätsfaktor sein. Globalisierung heisst: unbegrenzter Güter-, Kapital- und Informationsfluss.

In dieser Welt hat die Effizienz Vorrang vor der Vertiefung. Geschwindigkeit ist wichtiger als Genauigkeit. Was gilt, gilt nur bis auf weiteres; was gut gemacht ist, ist immer nur gut genug. Sich durchwursteln und mit dem Strom schwimmen – das sind Formen der sekundären Kontrolle durch Anpassung. *Flow control* heisst: kontrollieren, was man nicht versteht. Wir haben es im Raum der *flows* zunehmend mit Problemen zu tun, die weniger Lernbereitschaft als vielmehr die Freude am Spielen erfordern. Im Internet gibt es keinen Unterschied zwischen Werkzeug und Spielzeug.

Spielen statt lernen – das klingt für denkfaule Menschen natürlich verlockend, doch dahinter steht eine neue Form von Rationalität. Erfolgreiche Menschen arbeiten nach dem Prinzip der minimalen Information, das heisst sie sind immer nur dann bereit zu lernen, wenn es nicht mehr weitergeht. Statt nach der Wahrheit zu suchen, vertrauen sie dem Wettbewerb der Informationsquellen. Simple Heuristiken, Stopp- und Faustregeln machen deutlich, dass wir es «so genau» gar nicht wissen wollen dürfen. Und genau das macht Entscheidungen zu Entscheidungen: das Risiko der nicht ausreichenden, sondern minimalen Information.



Norbert Bolz

Norbert Bolz ist Professor für Medienwissenschaften an der Technischen Universität Berlin und Autor von «Die ungeliebte Freiheit. Ein Lagebericht» (2010).

Flow control ist die Ökonomie des Lebens. Man macht es nicht mehr perfekt, sondern gut genug. Die Lösung ist nicht optimal, sondern befriedigend. Denn nur so kann man rechtzeitig sein. Alles Wesentliche gilt heute nur noch zeitlich begrenzt. Mit anderen Worten: alles ist «vorläufig definitiv» (Robert Musil). Und das setzt eine Kultur der Fehlerfreundlichkeit und Risikobereitschaft voraus. Wenn wir von Risiko sprechen, betrachten wir eine gefährliche Situation als kontrollierbar. Und das Gefühl, eine gefährliche Situation in der Hand zu haben, ist gewiss eine der höchsten Formen von Lebensfreude. Man erfreut sich wohlge-merkt nicht der Gefahr, sondern der eigenen Fähigkeit, damit umzugehen.

Die höchste Konzentration der Aufmerksamkeit, in der ich mich selbst transzendiere, gestaltet das Leben. Das funktionierte immer schon bei genialen Künstlern und grossen Wissenschaftlern, heute erleben das vor allen Dingen aber erfolgreiche Geschäftsleute. Sie haben das Business als Lebensstil ausgeprägt. Für erfolgreiche Leute gibt es keinen Unterschied mehr zwischen Arbeitszeit und Freizeit. In der Arbeit geht es nicht um Bedürfnisse, sondern primär um Freude. Wer Business als Lebensstil praktiziert, kann mit «Freizeit» genauso wenig anfangen wie der echte Künstler, der wahre Wissenschaftler oder der Vollblutpolitiker. Man muss sich den Workaholic als glücklichen Menschen vorstellen. ◀